

# BastA!

**Basels starke Alternative**

## STEUERGERECHTIGKEIT

### Steuerpaket in Schiefelage



Foto: Alexander Kliem auf Pixabay, bearbeitet;  
Original: <https://pixabay.com/de/photos/container-containerschiff-hafen-1611490/>

In den letzten Jahren wurden im bürgerlich dominierten Grossen Rat einige Steuer-senkungsvorstösse an den Regierungsrat überwiesen, zudem hat Riehen eine Gemein-deinitiative zur steuerlichen Entlastung von Familien eingereicht.

Angesichts der hohen Überschüsse der letzten Jahre sah sich der Regierungsrat veranlasst, die Initiative zusammen mit den Vorstössen mit einem Steuersenkungspaket zu erfüllen. Dieses Paket beinhaltet verschiedene Massnahmen, die allen Steuer-pflichtigen zu Gute kommen. Es weist mit der Senkung der Vermögenssteuer aber einen gravierenden „Schönheitsfehler“ auf und die vorberatende Grossratskommission beschloss mit der Senkung der Topverdienersteuer noch eine Ergänzung, die das Paket vollends inakzeptabel macht.

Schon bei der Präsentation des Steuerpakets durch den Regierungsrat Ende März 22 hielt

BastA! fest, dass die Senkung der Vermö-genssteuer angesichts der enormen und wachsenden Vermögensungleichheit und der spürbaren negativen Auswirkungen der Kapitalanhäufungen nicht akzeptabel sei. Zum besseren Verständnis: Ohne dass ein Vorstoss dazu vorliegt, also ohne politischen Auftrag will der Regierungsrat die Steuern für Vermögen über 750'000 Fr. senken und auch Vermögen über 2,5 Mio. Fr. sollen weniger stark besteuert werden. Der prognostizierte Steuerausfall für diese Massnahme beträgt 12 Mio. Fr.

#### Topverdienersteuer abgeschwächt

In der Wirtschafts- und Abgabekommission WAK wurde das Steuerpaket mit einer Senkung des mittleren und oberen Steuer-satzes um 0,75% ergänzt. Der Steuerausfall für diese Massnahme beträgt 8 Mio. Fr. Die Initiative für eine Topverdienersteuer wurde

*weiter auf S. 3*

AZB  
4005 Basel  
POST CH AG  
Mutationen an:  
Postfach 225  
4005 Basel



Seite 4

Wie heiss wird der Herbst?  
Wie kalt der Winter?



Seite 7

**Jetzt Steuerreferendum unterschreiben!**

**ABSTIMMUNGSPAROLEN**  
**27. November 2022**  
**KANTONAL**  
JA zur Klimagerechtigkeitsinitiative (Basel2030)  
JA zum Gegenvorschlag  
Stichentscheid: Initiative  
**Seite 11**

Abstimmungen

Donnerstag, 10. Nov. 19:30h  
**Pharma fürs Volk, Podium mit Beat Ringger (Autor Pharma fürs Volk), Yves Defferant (Gewerkschaft Unia), Ronja Jansen (SP Grossrätin BL), Oliver Bolliger (BastA Grossrat BS). Unternehmen Mitte, Gerbergasse 30, Basel 187, 4057 Basel**

Sonntag, 13. Nov. 14:00h  
**Filmveranstaltung "This rain will never stop" mit anschliessendem Podium. "Freiheit der Ökologie" - Die Veranstaltung ist Teil der Orient-Express Filmtage (S. 10)**

Montag, 14. Nov. 19h

#### Koordination

Samstag, 26. Nov. 19h  
**Gemütliches Beisammensein, Buchhandlung Özgür, Feldbergstrasse 33**

Montag, 28. Nov. 19h

#### Koordination

Mittwoch, 7. Dez.  
**Mitgliederversammlung**

Dienstag, 24. Jan. 19h  
**Mitgliederversammlung**

Samstag, 04. Feb.  
**BastA! Fest im Klyck (Mehr Infos folgen)**

## MITGLIED WERDEN

Als Mitglied erhältst du unseren Newsletter und 4 Mal im Jahr das BastA!-Bulletin gratis nach Hause geschickt. Zudem hast du das Recht, an den Mitgliederversammlungen teilzunehmen und bei allen Entscheidungen, wie z.B. Parolenfassungen, deine Meinung einzubringen und mitzubestimmen. Du erhältst auch jeweils eine Einladung zu den Koordinations-Sitzungen (Vorstandssitzungen), die bei BastA! grundsätzlich für alle Mitglieder offen sind.

Deinen Mitgliederbeitrag legst du selber fest, Richtgrösse ist 1% des Nettoeinkommens, der Minimalbeitrag beträgt Fr. 10.- pro Monat respektive Fr. 120.- pro Jahr.

<http://basta-bs.ch/mitglied>

## IMPRESSUM

Nr. 04/2022

**Redaktion:** Franziska Stier, Martin Flückiger, Andreas Suter, Helma Pöppel, Hugo Fox, Till Kleisli, Mariann Gloor

**Layout & Bildredaktion:** Till Kleisli, Franziska Stier

**Auflage:** 1200

**Druck:** Rumzeis Basel

**Herausgeber:** Förderverein BastA!, Rebgasse 1, Postfach, 4005 Basel

**E-Mail:** sekretariat@basta-bs.ch

**Telefon:** 061 / 691 16 31

**Konto:** PC 40-31244-5

# Armando Bee - ein Kämpfer und Tänzer

**Ganz viele kannten ihn in Basel, Armando, der immer hilfsbereite, überall aktive, mit Leib und Seele politische Aktivist, einer, der trotz Rückschlägen nie das Lachen verloren hat und das Leben auch geniessen konnte.**

Armando war ein typischer Erstgenerationler aus Italien. 1961, mit zwanzig aus einem kleinen Dorf im Veneto nach Basel gekommen, hat er sofort mit der Arbeit auf Baustellen als gelernter Elektriker begonnen. Vier Jahre später hat er seine Rosi geheiratet und wurde zum ersten Mal Vater. Die 68er Bewegung hat auch Armando gepackt, er wurde Mitglied der POCH, später dann Mitglied von BastA und Vertrauensmann der Bauarbeiter in der Gewerkschaft Bau und Holz. 1984 machte Armando seine Leidenschaft zum Beruf, er wurde Gewerkschaftssekretär und hat diese Aufgabe bis zu seiner Pensionierung mit 60 mit unermüdlichem Einsatz zu allen Tages- und Nachtzeiten erfüllt. Rückblickend sprach Armando von einer Arbeit, die er gerne gemacht habe, die aber sehr streng und praktisch ohne Freizeit war.

Zehn Jahre, bis kurz vor seiner Pensionierung, durfte ich mit Armando in Basel zusammenarbeiten, mit ihm zusammen neuen Schwung in die Gewerkschaftsbewegung bringen und dank seiner tiefen Verankerung auf den Baustellen immer mehr Bauarbeiter für eine aktive und kämpferische Bewegung gewinnen. Aber es war streng, Armando hatte recht, und wenn ich in sein Büro ging, um etwas zu besprechen, war er kaum je allein. Fast immer war er daran, einem Baukollegen zu helfen, damals noch viele Saisoniers, welche wegen dem unmenschlichen Statut nach vier Jahren Arbeit um ihre Aufenthaltsbewilligung bangen mussten, weil einige wenige Tage fehlten. Armando war immer voll engagiert, und sein Büro quoll über mit Akten, er war noch ein Generalist, der alles machte, von der Rechtsauskunft bis zur Mobilisierung auf den Baustellen. Richtig aufgeblüht ist Armando, als es uns gelang, mit Pausenverlängerungen und weiteren Verbesserungen neuen Schwung in die Vertragsverhandlungen zu bringen, wir die ersten kurzen Streiks durchführten und so dem Mythos des absoluten Arbeitsfriedens auf die Pelle rückten. Es war grossartig, lustig und bereichernd, mit Armando zu arbeiten, ich bin ihm dafür sehr dankbar.

Doch Armando wäre nicht Armando, wenn er nicht auch sonst noch überall aktiv und engagiert gewesen wäre. Sei es am Nostra Festa als Elektriker oder am 1. Mai bei der

Tombola, eine Aufzählung würde nie enden. Doch am meisten am Herzen lag ihm die Colonia Libera, das Bindeglied zwischen seinen Wurzeln in Italien und seinem Leben hier in der Schweiz. Er hat die CLI Basilea über viele Jahre mitgeprägt und noch bis vor kurzem als Sekretär geamtet. Unter Armando hat sich die Colonia auch geöffnet für die zweite und dritte Generation, und so präsidiert heute Anja Bee die CLI Basilea, die Tochter von Armando.

Nach seiner Pensionierung entdeckte Armando noch eine neue Seite an sich. Seine Frau Rosi hat ihn kurz vor der Pensionierung zu einem Volkstanzschnupperkurs überredet – daraus wurde dann eine neue grosse Leidenschaft. Neben dem Volkstanz hat ihn der Tango gepackt und das Tanzen hat Armando bis ganz am Schluss nie mehr losgelassen und fasziniert. Zweimal in der Woche Tango und einmal Volkstanz. Auch hier blieb sich Armando treu, entweder ganz oder gar nicht!

Am 1. Oktober hat Armando den Kampf gegen seine unheilbare Krankheit verloren, alles Gute dir auf deiner letzten Reise.

*Hansueli Scheidegger*



erst 2019 angenommen. Sie verlangte eine Erhöhung der Besteuerung von Einkommen ab 200'000 Fr. von 26% auf 28% und die Schaffung eines neuen Steuersatzes von 29% für Einkommen über 300'000 Fr. Die Ergänzung der WAK macht nun diesen Erfolg der Initiative teilweise wieder rückgängig - ein äusserst fragwürdiger Umgang mit einem Volksentscheid!

Zugleich hat die WAK den Sozialabzug für Einzelpersonen um 400.- Fr. respektive um 800.- für Verheiratete erhöht. Dieses Zückerchen, welches allen Steuerpflichtigen zu Gute kommt und einen Steuerausfall von 12 Mio. Fr. nach sich zieht, führte am Ende dazu, dass sowohl in der WAK als auch in der Grossratsdebatte ausschliesslich BastA! und Grüne gegen das Steuerpaket kämpften.

**Wer wenig verdient, geht leer aus**

Die Steuersenkungen für Vermögende und Topverdiener sind nicht der einzige Grund, warum dieses Steuerpaket nicht akzeptiert werden kann. Ein wichtiger Kritikpunkt ist auch, dass alle, die keine Steuern bezahlen können, weil ihr Einkommen am Existenzminimum ist, bei diesem Paket leer ausgehen. Gemäss Auskunft des Finanzdepartements beträgt das steuerbare Einkommen bei 25% aller Steuerveranlagungen (ca. 31'500 Personen) 0 Franken. Diese Menschen sind gerade in der aktuellen

Krisenzeit am vulnerabelsten und brauchen zusätzliche Unterstützung. Ob es nach einem Steuersenkungspaket, welches insgesamt fast 90 Mio. Fr. Mindereinnahmen nach sich ziehen wird, noch genügend Mittel für Unterstützungsmassnahmen hat - zum Beispiel für Krankenkassenbeiträge oder um die hohen Energiekosten zu begleichen - ist fraglich. Der Regierungsrat prognostiziert schon ab 2024, wenn die Steuersenkungen wirksam werden, leichte Defizite.

**Finanzieller Spielraum ist wichtig**

Um die Klimakrise zu bewältigen werden in absehbarer Zeit grosse Investitionen im technischen Bereich, aber auch im sozialen Bereich nötig sein. Zudem bringt die aktuelle Energiekrise viele Menschen in existentielle Nöte, wenn sie zum Beispiel ihre Stromrechnungen nicht mehr bezahlen können. Auch hier wird der Kanton finanziellen Spielraum brauchen, um Menschen in einer Notlage rasch und unkompliziert zu unterstützen.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht nachvollziehbar, mit welcher Sorglosigkeit nun Mindereinnahmen in Kauf genommen werden, um Steuergeschenke an Vermögende und Topverdiener zu verteilen.

Die BastA! Mitgliederversammlung hat beschlossen, das Referendum gegen dieses

Steuersenkungspaket zu ergreifen. Gemeinsam mit den Grünen und den JUSO sammeln wir nun die nötigen Unterschriften für das Referendum. Bis am 16. November müssen 2'000 Unterschriften zusammenkommen, für eure Unterstützung sind wir deshalb dankbar!



Heidi Mück, Grossrätin BastA!

**Wie viele Personen profitieren?** INFOBOX

**Senkung Vermögenssteuer**

Steuerbares Vermögen in Mio. Franken	Steuerersparnisse / Mindereinnahmen	Anzahl Steuerpflichtige
0 bis 1	588'846	11'031
>1 bis 10	7'497'949	8'814
>10 bis 50	1'307'750	650
> 50m	2'315'545	120

Quelle: Auskünfte Finanzdepartement an WAK während der Beratung der Vorlage

**Senkung Einkommenssteuer**

Von der Senkung des untersten Einkommenssteuersatzes profitieren alle Steuerpflichtigen, das sind rund 92'000 Veranlagungen.

Von der Senkung des mittleren und oberen Einkommenssteuersatzes profitieren rund 2'000 Steuerveranlagungen.

Quelle: WAK Bericht zum Steuerpaket

Bei 25 Prozent aller Veranlagungen (ca. 31'500 Personen) beträgt das steuerbare Einkommen 0 Franken, Datenbasis Steuerperiode 2019. Bei diesen Personen hat das Steuerpaket keine Auswirkungen.

Laut Erhebungen aus 2018 ist der Anteil unter 30Jährigen in dieser Kategorie höher, was darauf schliessen lässt, dass viele Personen in Ausbildung 0 Franken Einkommen versteuern. Ebenfalls erhöht ist der Anteil Alleinerziehender. Ein Drittel der alleinstehenden Personen mit Kind verfügte demzufolge über ein steuerbares Einkommen von 0 Franken.

Quelle: Auskünfte Finanzdepartement an WAK während der Beratung der Vorlage



# Wie heiss wird der Herbst? Wie kalt der Winter?

Die Proteste gegen Inflation und steigende Lebenshaltungskosten - im Besonderen gegen zu hohe Energiepreise - haben sich in den letzten Wochen in verschiedenen europäischen Ländern formiert. Sei es der breite soziale Widerstand in Grossbritannien oder die unterschiedlichen Kampagnen in Deutschland. Alle zielen auf eine breite Protestbewegung gegen die Umlagerung der gestiegenen Energiepreise auf die Bevölkerung ab. In Deutschland konkurrenzieren diese linken Kampagnen mit den Aufmärschen der extremen Rechten – besonders in den ländlichen Regionen in Ostdeutschland. Es geht hier auch um hegemoniale Macht. Bis anhin ist noch kein breites linkes Bündnis zwischen Gewerkschaften, radikalen Linken und Zivilgesellschaft erkennbar. Die linken Kampagnen sind verzettelt und Teile davon verstricken sich in Widersprüche aufgrund

ihrer Positionierung zum tobenden Krieg des Kremls gegen die Ukraine.

Ob es zu einem heissen Protest-Herbst kommt, hängt möglicherweise im entscheidenden Masse von der sozialen „Ausgangstemperatur“ ab und wie stark eine Wirtschaft oder Region bisher vom billigen russischen Erdgas und Öl abhängig war. Je höher die Inflation und je grösser die Existenzängste, desto eher wächst die Bereitschaft mit Demonstrationen und Kundgebungen gegen die entstehenden negativen Auswirkungen zu protestieren.

## Energiemangel und Krieg in der Ukraine

Mit dem Einmarsch der russischen Armee am 24. Februar 2022 in die Ukraine hat sich der abzeichnende Mangel an Gas und Öl nochmals dynamisiert. Einerseits zerstört der Krieg mit katastrophalen ökologischen

Folgen die zur Energieförderung notwendige Infrastruktur. Andererseits treibt das Putin-Regime mit der Drosselung der Gaslieferungen als Reaktion auf die berechtigten wirtschaftlichen Sanktionen die Energiepreise bewusst in die Höhe.

Die aktuelle Situation zeigt in aller Deutlichkeit auf, wie massiv die Wirtschaft von fossiler Energie abhängig ist. Einzelne Nationen mehr als andere – aber die kapitalistische Mega-Maschine mit ihrer Grundstruktur zum ständigen Wachstum ist auf billiges Öl, Gas und Strom angewiesen. Die wirtschaftliche Abhängigkeit von autokratischen fossilen Regimes sowie die Unvereinbarkeit mit notwendigen Klimazielen werden bewusst in Kauf genommen. Seit Jahrzehnten ignorieren die europäischen Staaten bewusst die Notwendigkeit, alternative Energie-Kreisläufe aufzubauen und den Ausstieg von billiger fossiler Energie voranzutreiben. Dies rächt sich nun umso mehr. Die alten Atomkraftwerke in Frankreich und anderswo sind an ihr Lebensende gekommen oder müssen in grosser Zahl vom Netz genommen werden, weil die Flüsse aufgrund der Klimakrise zu wenig Wasser haben.

Es ist davon auszugehen, dass die Energiepreise auch in den kommenden Jahren hoch bleiben. Weder der Krieg in der Ukraine noch die wirtschaftlichen Sanktionen sind die Ursache für die hohen Energiepreise - es sind strukturelle Faktoren. Ein immer steigender Energieverbrauch trifft auf eine zunehmende Knappheit von fossiler Energie und auf eine fehlende Infrastruktur von erneuerbaren Energieträgern. Zusätzlich sind die Energiepreise einem spekulativen Casino-Gambling ausgesetzt, was die Preise von den Entstehungskosten entkoppelt und zusätzlich anheizt. Dieser Markt ist stark kontinental organisiert und eine reine nationale Energieversorgungsstrategie läuft ins Leere. Dieses Casino ist einer der Hauptgründe, weshalb der Bundesrat dem schweizerischen Stromversorger AXPO vier Milliarden Franken als Rettungsschirm zur Verfügung stellte, um die Liquidität abzusichern.

## Ein heisser Herbst mit Widersprüchen?

Einzelne südliche europäische Staaten (wie Spanien, Italien oder Frankreich) haben strukturelle Massnahmen getroffen und für die Endverbraucher und für die Wirtschaft mit Gas-Preisdeckeln auf die steigenden Preise reagiert. Zudem sind sie aufgrund der Sanktionen auf alternative Lieferanten wie Algerien oder auf Gas aus den LNG-Flüssiggasanlagen ausgewichen. In Deutschland bestehen unterschiedliche linke Kampagnen



Flyeraktion am Rathaus für die Einführung eines Energie-Unterstützungsfonds zur Entlastung der Bevölkerung,



und Bündnisse mit teilweise problematischen Forderungen. Das Bündnis „Heizung, Brot und Frieden“ verlangte u.a. die Wiederinbetriebnahme von Nordstream 2 und machte die Sanktionen gegenüber Russland für die Preissteigerungen verantwortlich. Andere Kampagnen betonen eine solidarische Krisenpolitik und grenzen sich von rein nationalistischen Forderungen ab. Die Kampagne „Genug ist Genug“ mit Bezug zur britischen Kampagne kombinieren Forderungen von Lohnerhöhungen mit Verlängerung des 9-Euro-Tickets und der Deckelung von Energiepreisen – weitergehende antikapitalistische und ökologische Forderungen sind selten.

**Eher mild in Basel**

In der Schweiz und in Basel ist es eher mild und es ist nicht damit zu rechnen, dass es zu einem heissen Herbst kommen wird. Neben der Stärke des Frankens ist auch die Inflation im Vergleich zu unsere Nachbarstaaten deutlich tiefer ist. Da der Energiemarkt in der Schweiz bei den Kleinverbrauchenden nicht vollliberalisiert ist, besteht ein gewisser Schutz vor sprunghaften Preissteigerungen. Zudem befindet sich ein Grossteil der Energieversorger im Besitz der Kantone und Gemeinden. Der Bundesrat hat eine Spar-

Kampagne lanciert, deren Wirkung zurzeit noch nicht abschbar ist. Die Kampagne ist grundsätzlich sinnvoll, blendet aber die Aspekte der Ungleichheit vollständig aus. Mittels individuellen Sparappellen soll ein Stromausfall im Winter verhindert und dadurch die Zukäufe aus dem europäischen Energiemärkten tief gehalten werden. Ein bürgerliches Komitee rund um den Energie Club Schweiz hat eine nationale Initiative „Blackout stoppen-Jederzeit Strom für alle“ lanciert – die zum Ziel hat, die Energieversorgung für die Wirtschaft in der Schweiz mit allen Mitteln sicherzustellen. Dazu gehören auch der Ausbau der Kernenergie und der Abbau von Naturschutzmassnahmen. Eine Kampagne der Linken, die einerseits die Energiepreise für Menschen mit tiefen Einkommen abfedern möchte und andererseits für einen massiven Ausbau der erneuerbaren Energie und Stärkung des Service Publics Eintritt ist nicht in Sicht.

In Basel steigen die Stromkosten zwischen 12-15 Prozent und die Heizkosten je nach Energieträger bis zu 40%. Im schweizerischen Vergleich steigen die Stromkosten zwar moderat – sie befinden sich aber auf einem hohen Niveau. Es muss damit gerechnet werden, dass die gestiegenen Heizkosten auf

die Mieter:innen abgewälzt werden.

**Für einen solidarischen Winter und für die Klimagerechtigkeitsinitiative Basel 2030**

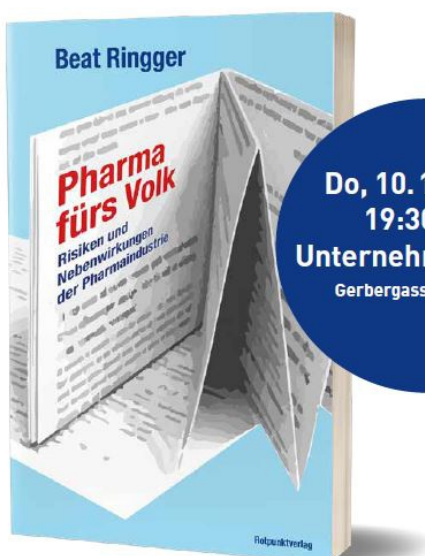
Im August kommunizierte die Regierung des Kantons Basel-Stadt ihre Massnahmen zur Reduzierung der Energiekosten (Senkung der Raumtemperatur) und den Preisanstieg bei Strom und Gas. Bis zur mündlichen Ablehnung unserer Motion für einen Energie-Unterstützungsfonds im Grossen Rat durch den Regierungsrat, wurden keine sozialpolitischen Begleitmassnahmen definiert. Die Regierung und alle Fraktionen bis auf das grün-alternative Bündnis lehnten den Vorstoss für eine zielgerichtete Abfederung und Deckelung der Energiekosten für Menschen mit tiefen Einkommen ab. Ein direktes Eingreifen auf die Strom- und Gaspreise wurde mit dem Argument der Subventionierung von fossiler Energie abgelehnt. Eine gezielte Preisabfederung ist jedoch nicht klimaschädlich, da der grösste Teil der verbrauchten Energie von Menschen und Familien mit tiefen Einkommen als Grundbedarf ohnehin verbraucht werden muss. Die von der Regierung angedachte Erhöhung der Transferleistungen (Prämienverbilligungen, Mietzuschüsse, Ergänzungsleistungen, Sozial-

VERANSTALTUNG

**Pharma fürs Volk – Basel und Big Pharma**

Podium mit **Beat Ringger** (Autor *Pharma fürs Volk*), **Yves Defferant** (Gewerkschaft Unia), **Ronja Jansen** (SP Grossrätin BL), **Oliver Bolliger** (BastA Grossrat BS).

Im Anschluss Apéro.

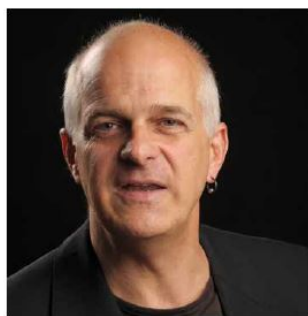


**Do, 10. 11. 2022  
19:30 Uhr  
Unternehmen Mitte  
Gerbergasse 30, Basel**

Zwei Dutzend Konzerne, unter ihnen Roche und Novartis, beherrschen die globale Pharmaindustrie. Sie entscheiden, welche Wirkstoffe zur Marktreife entwickelt werden – und welche nicht. Massgeblich sind dabei die Gewinnaussichten.

In seinem Buch *Pharma fürs Volk* entwirft Beat Ringger, Ex-Geschäftsführer des Thinktanks Denknetz, eine Gesundheitsversorgung im Dienste der Menschen. Die Politik muss Transparenz und Kooperation durchsetzen, ebenso Preise auf Basis effektiver Kosten. Was mit öffentlichen Geldern entwickelt wird, soll mit offenen Patenten für die Gesellschaft gesichert werden.

Beat Ringger  
Pharma fürs Volk  
Risiken und Nebenwirkungen der Pharmaindustrie  
232 Seiten, Klappenbroschur, 2022  
ISBN 978-3-85869-963-3



**Beat Ringger**, 1955 geboren, lebt in Windisch bei Brugg. Er war Systems Engineer bei IBM, Zentralsekretär der Service-public-Gewerkschaft VPOD und Geschäftsführer des Schweizer Thinktanks Denknetz. Ringger hat neben vielen Artikeln und Reportagen mehrere Bücher veröffentlicht, zuletzt mit Cédric Wermuth *Die Service Public Revolution. Corona, Klima, Kapitalismus – eine Antwort auf die Krisen unserer Zeit* 2020 im Rotpunktverlag.

hilfe etc.) werden jedoch bei einem Teil der Armutsgefährdeten nicht ankommen und zudem nicht ausreichen, um die gestiegenen Lebenshaltungskosten vollständig aufzufangen. Die Inflation und die Teuerung werden mehr Menschen von Armut betroffen machen und deshalb sind solidarische Unterstützungsmassnahmen wichtig – auch wenn damit nicht alle Widersprüche aufgelöst werden.

Neben einer gezielten und direkten Entlastung von hohen Energiepreisen ist es dringender denn je den Ausstieg aus dem fossilen Kapitalismus voranzubringen. Die ökologische Dimension muss bei allen sozialen Konflikten berücksichtigt und darf nicht ausgeblendet werden. Es geht nicht darum einzig die Kaufkraft zu erhalten, um im selben Stil einfach weiter zu machen. Es geht darum die Wirtschaft und mit ihr die Energieversorgung umzubauen und den Übergang zu nicht fossilen Energieträgern konsequent umzusetzen sowie die Ressourcenverschwendung zu beenden. Die Abstimmung über die Klimagerechtigkeitsinitiative Basel 2030 diesen November hat auch unter diesen Prämissen einen politisch bedeutenden Stellenwert und muss dringend gewonnen werden. Dabei geht es auch um die globale Verantwortung der industrialisierten Länder, die für den Grossteil der Klimaerhitzung verantwortlich sind. Der Einsatz für Klimagerechtigkeit und für die Erreichung des notwendigen wirtschaftlichen Umbaus sind mit solidarischen Massnahmen zur Armutsprävention zu kombinieren – denn nur so werden wir einer ökosozialistischen Perspektive gerecht.



Oliver Bolliger, *BastA!-Grossrat* und *Präsident der Gesundheits- und Sozialkommission*

## PAROLEN IN KÜRZE

### Abstimmung vom 27. November 2022

#### Kantonal

JA zur Kantonalen Initiative «für ein klimagerechtes Basel (Klimagerechtigkeitsinitiative)»

Ja zum Gegenvorschlag des Grossen Rates vom 14. September 2022

Stichentscheid: Initiative

# Das jgb im Grossen Rat

## Willkommen im Grossen Rat

Anouk Feurer (GAB)

Seit 1. Okt. 2022



#### Ein Erfahrungsbericht von Anouk Feurer

Seit Oktober ist das jgb neuerdings mit drei Grossrät:innen im Parlament vertreten: Mit Jo Vergeat (27), Laurin Hoppler (21) und mir (22). Am 19. Oktober hatte ich meinen ersten Grossratstag. In diesem Beitrag möchte ich euch durch meinen Morgen mitnehmen.

Schon für die Fraktionssitzung war ich total aufgeregt. Die vier Geschäfte, die mir Tonja zugeteilt hat, ging ich im Detail durch, fasste sie zusammen und sprach mich mit Fraktionskolleg:innen ab: Lieber zu gut als zu schlecht vorbereitet, dachte ich. Als ich an der Fraktionssitzung meine Abstimmungsempfehlung nur mit «Ja/Nein» eingab, und nicht einmal begründen musste, hätte ich eigentlich merken müssen, dass ich das Ganze etwas lockerer nehmen durfte.

Dennoch war ich am Abend vor dem Grossratstag so nervös, dass ich kaum schlief, und am Morgen aufstand, als hätte ich schon fünf Espresso intus.

Weil der «erste Eindruck zählt» und weil die Mehrheit der Grossrät:innen in Anzügen daher kommt, habe ich zu viel Zeit am Kleiderschrank verbracht und bekam dank Beratung meiner jüngeren Schwester ein Remix-Outfit aus ihrem, meinem und dem Kleiderschrank meiner Mutter.

Im Rathaus angekommen, gab mir Herr Flury eine Tour durchs Haus (...natürlich habe ich die Hauspläne im Voraus schon genauestens studiert. Meinen Platz gefunden habe ich auf den ersten Anlauf trotzdem nicht). Dann begleitete ich mein Grossmami und mein Gotti auf die Tribüne. Tatsächlich wurde mir vor allem ihretwegen klar, wie unglaublich es überhaupt ist, dass ich dieses Amt bekam: In meinem Alter durfte sie noch nicht einmal abstimmen.

Kaum trafen andere Grossrät:innen ein,

begann ein riesen Halli-Hallo. Ich habe noch nie so viele Menschen an einem Tag kennengelernt, begrüsst und Smalltalk gehalten. Ich hatte keine Chance, mir alle Namen plus Parteien, plus Kommissionen zu merken. Mit den Fotos auf der Grossratsseite und dem Laptop auf der schwächsten Helligkeit, versuchte ich möglichst unbemerkt zu recherchieren, wer wer ist.

Als Jo Vergeat mich zu Beginn der Sitzung offiziell begrüsst, ich gefühlte 5 Minuten (es waren etwa 20 Sekunden) da stand und mich alle anschauten und applaudierten, war für mich das Schlimmste überlebt.

Es kam zu den ersten Geschäften. Als ein Fraktionssprecher gute 50 Minuten ein Votum hielt, verliessen viele zeitweise den Raum. Für einen Kaffee im Grossratskaffi, eine Zigarette im Innenhof, Gespräche oder Arbeiten im Vorzimmer.

Mir war nicht klar, was für ein Geläuf im Saal tatsächlich herrscht. Und die, die stillsitzen, schauen konzentriert in den Laptop, lesen eine Zeitung (es liegen im Vorzimmer hunderte von Zeitungen bereit), bereiten ein Votum vor oder spielen irgendwann eine Runde Solitaire.

Auch ich betrieb Multitasking: Neben dem Zuhören bereitete ich für Social Media verschiedene Posts für den @jgbnordwest Instagram-Account vor. Mein Ziel ist es nicht nur, unsere Wähler:innen im Rat zu vertreten, sondern auch den Rat nach draussen zu bringen. Und bekanntlich ist meine Generation vor allem auf Instagram unterwegs. Nacheinander trafen bei mir SMS und Kommentare ein, viele freuten sich über einen weiteren jungen Menschen im Parlament.

Zum Glück musste ich diesen Monat noch kein Votum halten. Aber ich freue mich sehr (und werde unendlich nervös sein), wenn ich dann doch mal meinen Senf zur Sache beibrage.



# NEIN ZU STEUERGESCHENKEN FÜR REICHE

## Referendum gegen den Beschluss des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt vom 21. September 2022 betreffend Teilrevision des Steuergesetzes betreffend Steuerentlastungen der natürlichen Personen

**Steuergeschenke statt Klimainvestitionen:** Basel-Stadt hat einen Investitionsstau und plant Ausgaben zur Bewältigung der Klimaerwärmung. Dafür braucht es mehrere Milliarden Franken und sicher nicht eine Verkleinerung der Steuereinnahmen.

**Steuergeschenke missachten Volksentscheid:** Erst im Mai 2019 haben sich die Stimmberechtigten für höhere Steuern für Topverdienende ausgesprochen. Jetzt sollen diese wieder gesenkt werden. Das widerspricht dem Willen der Stimmberechtigten.

**Steuergeschenke während Inflation und Energiekrise:** Nach der Pandemie und mit dem Ukraine-Krieg stossen die Volkswirtschaften an ihre Grenzen. Armutsbetroffenen Haushalten macht die Energiekrise zu schaffen. Und jetzt sollen die Vermögenssteuern auch für die Reichsten gesenkt werden?

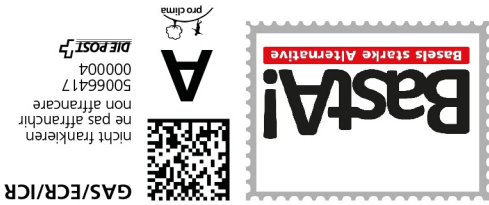
Die unterzeichnenden, im Kanton Basel-Stadt stimmberechtigten Personen verlangen gemäss §52 der Kantonsverfassung, dass der oben genannte Grossratsbeschluss vom 21. September 2022 der Volksabstimmung unterbreitet wird.

Wer das Ergebnis einer Unterschriftensammlung fälscht oder bei einer Unterschriftensammlung besticht oder sich bestechen lässt, macht sich nach Art. 281 bzw. 282 StGB strafbar.

BITTE ANKREUZEN: Politische Gemeinde: <input type="checkbox"/> BASEL <input type="checkbox"/> RIEHEN <input type="checkbox"/> BETTINGEN (auf der Liste dürfen nur Stimmberechtigte, die in derselben Gemeinde wohnen, unterzeichnen.)							
	NAME, VORNAME (Bitte handschriftlich und in Blockschrift)	GEBURTS- DATUM Tag Monat Jahr			WOHNADRESSE Strasse und Hausnummer	UNTERSCHRIFT Eigenhändige Unterschrift	KONTROLLE Leer lassen
1							
2							
3							
4							
5							
6							
7							
8							
9							
10							

Ablauf Referendumsfrist: 16. November 2022. Teilweise oder ganz ausgefüllte Unterschriftenbögen umgehend, spätestens bis zum 11. November 2022 einsenden an: GRÜNE Basel-Stadt, Güterstrasse 83, 4053 Basel.

BastA! Basels starke Alternative  
Rebgasse 1  
4058 Basel



Bitte falten, zusammenkleben und in den Postbriefkasten werfen

**KEINE STEUERGESCHENKE  
FÜR REICHE!  
HEUTE NOCH UNTERSCHREIBEN  
UND EINWERFEN!**

hier zusammenkleben  
(Klebestreifen)

hier zusammenkleben  
(Klebestreifen)



# Den Neoliberalismus stürzen!

In den nächsten Ausgaben des BastA!-Bulletins wollen wir euch Alternativen zum Kapitalismus vorstellen. Transformatorische Konzepte, Gedanken über eine Welt nach dem Kapitalismus und gelebte Alternativideen. Für diese Serie freuen wir uns über Diskussionsbeiträge, aber auch Inputs von euch.

Neoliberale Politik-Konzepte sind heute omnipräsent. In den letzten 70 Jahren wurde das Gesellschaftskonzept einer kleinen Gruppe, die seinerzeit kaum ernst genommen wurde, zur treibenden Ideologie westlicher Staaten. Die neoliberale Ideologie greift unsere Leben auf verschiedene Weisen an. Sei es in der Planung des Gesundheitswesens – bis hin zur Art und Weise wie wir Liebe denken. Zentrale WegbereiterInnen des Neoliberalismus sind Friedrich August von Hayek, Ayn Rand und natürlich Milton Friedman. Den radikalsten und sozialdarwinistischsten Individualismus vertrat wohl Ayn Rand (1905–1982). In einem Essay von 1944 schreibt die gebürtige Russin «Totalitarism is collectivism». Totalitarismus sei Kollektivismus, weil sich das Individuum der Gruppe unterwerfen müsse. Das Individuum würde an das Kollektiv gekettet. In ihrer Vorstellung splittet sich die Menschheit in aktive und passive Menschen. Letztere hätten Angst vor der Unabhängigkeit, weshalb sie sich parasitär auf die Sorge und Wohlfahrt anderer stützen würden. Doch damit seien die aktiven Menschen an die Faulen gekettet. Ihr Fazit: «Kollektivismus ist nicht die Zukunft, sondern ein Relikt einer dunklen Vergangenheit. Die Zukunft gehört dem Individuum (individual Man) – dem einzigen Erschaffer einer menschlichen Zukunft...»<sup>1</sup>

Diese Vorstellung freier Individuen, die nur für sich selbst sorgen müssen, ist pures Gift für gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Sorge um das Leben, die notwendig ist, um eine Gesellschaft zu reproduzieren, kommt in der neoliberalen Ideologie nicht vor – besonders nicht bei Ayn Rand. Zu Lebzeiten wurde sie von den Intellektuellen ignoriert, aber ihre Romane inspirierten Donald Trump und Elon Musk, schreibt der Deutschlandfunk.<sup>2</sup> Sie gilt als Philosophin des Turbo-kapitalismus und zählt bis heute zu den einflussreichsten politischen Autorinnen der USA.

## Der Herrschaftsknoten

Weite Teile der Gesellschaft sind darauf ausgerichtet, dem Kapitalismus zuzudienen.

In jeder Steuerdebatte wird die Standortfrage für Wirtschaft und Vermögende aufgeworfen, denn selbst unsere Sozialversicherungssysteme sind auf steigende Profitraten angewiesen.

Gute Kinderbetreuung wird weniger im Kontext des Kindeswohls diskutiert, sondern um den Fachkräftemangel zu beheben und die

Frauenerwerbstätigkeit zu erhöhen. Ökonomische Kennzahlen wie Wachstumsraten oder Bruttoinlandsprodukt bestimmen mehrheitlich das politische Handeln.

Auch Selbstentwicklung und Selbstentfaltung dienen vornehmlich der ökonomischen Leistungsfähigkeit. Wer seine Work-Life-Balance nicht im Griff hat, muss individuell an sich arbeiten.

Die an uns alle gerichtete Forderung der Marktanpassung wird als „lebenslanges Lernen“ beschönigt. Es geht mir hierbei nicht darum, jemandem den Yoga-Kurs oder die angefangene Weiterbildung zu vergrämen, sondern darum aufzuzeigen, dass für gesellschaftliche Probleme nur individuelle Lösungen angeboten werden.

entwickeln gesellschaftliche Transformationsstrategien, bei denen die Sorge um das Leben radikal ins Zentrum gesellschaftlichen Handelns rückt.

## Wie genau könnte diese Transformation aussehen?

Ihr Ziel ist es, über Sorgearbeit und die Übernahme von Verantwortung für Mensch und Natur diese Gesellschaft zu verändern. Im Gegensatz zur neoliberalen Ideologie geht dieser Theoriestrang davon aus, dass unsere individuelle Existenz nur durch die Existenz der anderen Menschen möglich wird. Auch der poetische und junge Marx beschreibt diese Prozesse.<sup>3</sup>

Natürlich führt soziale Verantwortung allein

## DER JUNGE MARX

«Gesetzt wir hätten als Menschen produziert: Jeder von uns hätte in seiner Produktion sich selbst und den anderen doppelt bejaht. Ich hätte 1. in meiner Produktion meine Individualität, ihre Eigentümlichkeit vergegenständlicht und daher sowohl während der Tätigkeit eine individuelle Lebensäußerung genossen, als im Anschauen des Gegenstandes die individuelle Freude, meine Persönlichkeit als gegenständliche, sinnlich anschauliche und darum über allen Zweifel erhabene Macht zu wissen. 2. In deinem Genuss oder deinem Gebrauch meines Produkts hätte ich unmittelbar den Genuss, sowohl des Bewusstseins, in meiner Arbeit ein menschliches Bedürfnis befriedigt, also das menschliche Wesen vergegenständlicht und daher dem Bedürfnis eines andren menschlichen Wesens seinen entsprechenden Gegenstand verschafft zu haben, 3. für dich der Mittler zwischen dir und der Gattung gewesen zu sein, also von dir selbst als eine Ergänzung deines eigenen Wesens und als ein notwendiger Teil deiner selbst gewusst und empfunden zu werden, also sowohl in deinem Denken wie in deiner Liebe mich bestätigt zu wissen, 4. in meiner individuellen Lebensäußerung unmittelbar deine Lebensäußerung geschaffen zu haben, also in meiner individuellen Tätigkeit unmittelbar mein wahres Wesen, mein menschliches, mein Gemeinwesen bestätigt und verwirklicht zu haben. Unsere Produktionen wären ebenso viele Spiegel, woraus unser Wesen sich entgegenleuchtete. Dies Verhältnis wird dabei wechselseitig, von deiner Seite geschehe, was von meiner gesch[ieht].»

(Karl Marx, 1844, aus Auszüge aus James Mills Buch „Éléments d'économie politique")

Unter dem Stichwort „Eigenverantwortung“ werden wir vereinzelt und isoliert. Selbst in der Art und Weise wie wir (romantische) Beziehungen pflegen, hält mit Tinder und anderen Apps die Marktlogik Einzug in unser Handeln. Der Kapitalismus (aber auch Patriarchat und Rassismus) sind tief in uns eingedrungen. Er beeinflusst, wie wir leben, wie wir denken und sogar, wie wir fühlen.

Doch welche alternative Erzählung setzen wir diesem zerstörerischen Freiheits- und Marktverständnis entgegen? Eine mögliche Antwort findet sich in den materialistisch-feministischen Diskussionen um Sorgearbeit. Gabriele Winker, Frigga Haug aber auch der Debattenstrang um sorgende Männlichkeit innerhalb der Postwachstumsdiskussion

nicht zum Bruch mit dem Kapitalismus. Gleichzeitig bindet uns das radikale neoliberale Konzept an ihn. Daher zielen diese Perspektiven darauf ab, eine andere Beziehung zu sich selbst und anderen (Mensch als auch Natur) zu entwickeln. Die Gesellschaft und ihren Reichtum zu demokratisieren sowie sozial verantwortlich zu handeln.

Für uns als Partei könnte das heißen, Möglichkeitsräume zu schaffen, in denen nach anderen Prinzipien gehandelt wird. Solche Möglichkeitsräume können in Genossenschaften, besetzten Häusern oder konkreter Nachbarschaftshilfe entstehen. Es geht um Orte, in denen wir «...probieren, abrechnen, aufhören, innehalten, pausieren

[können], kein Masterplan also [haben], sondern immer nur ein Patchwork aus unterschiedlichen Experimenten».<sup>4</sup>

Unter kapitalistischen Bedingungen sind allerdings auch diese Räume nicht frei von Ausbeutung oder Selbstausbeutung, aber sie bieten das Potenzial für die Entwicklung eines menschlichen Miteinanders.

Frigga Haug arbeitet mit der Vier-in-Einem Perspektive vier Kernbereiche heraus, die eine Gesellschaft zum Selbsterhalt organisieren muss: Politik (Gemeinwesenarbeit), Kultur (Selbstentfaltung), Erwerbsarbeit (Produktion der Lebensmittel), Sorgearbeit (Produktion des Lebens). Mit der Vier-in-Einem-Perspektive schlägt sie vor, dass diese Bereiche, die innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft sehr arbeitsteilig und hierarchisch organisiert werden, zeitlich gleichberechtigt auf alle Menschen verteilt werden. Das heisst, dass wir Arbeit viel umfassender denken als bisher. Politisches Engagement ist genauso Arbeit, wie Kinderbetreuung, Altenpflege oder Musikunterricht. Auch diese Arbeiten müssten gerecht verteilt werden und allen Menschen zugänglich sein. Dazu braucht es eine radikale Erwerbsarbeitszeitverkürzung und Zeitsouveränität. Eine 20 Stundenwoche muss auch für Verkäufer\*innen oder Pflegende existenzsichernd sein.

Zudem ist die Verkürzung der Erwerbsarbeitszeit zentral für die Demokratisierung aller Lebensbereiche. Mitgestaltung des Quartiers, des Arbeitsplatzes oder der Wohngenossenschaft brauchen Zeit, die aktuell nur sehr wenige Menschen haben.

Care/Sorgearbeit als transformatorisches Konzept zu denken, heisst also, die konkreten Bedürfnisse des Lebens mit einem (sozialistischen) Fernziel zu verbinden. Die alten Parolen von der Vergesellschaftung der Produktionsmittel als Weg zum Sozialismus sind nicht plötzlich falsch geworden. Sie haben den Zweck, die Wirtschaft zu demokratisieren. Doch unter der neoliberalen Maxime des Eigennutzes und der Eigenverantwortung hilft uns demokratische Kontrolle nur begrenzt. Das hat beispielsweise die Basler Grossratsdebatte, um den Corona-Bonus für Pflegende gezeigt. Während Steuergeschenke für Vermögende mit Vehemenz verteidigt werden, ist die Leistung der Pflegenden während der Pandemie in Vergessenheit geraten. Beide Parlamentsdebatten – das Steuerpaket und der Coronabonus für Pflegende – zeigen, wie wirkmächtig der Neoliberalismus die Politik prägt.

Um diese Welt umzubauen, müssen wir also Selbstveränderung und Gesellschaftsver-

änderung zusammen denken. Wir kommen nicht weiter, wenn wir nur eines in den Blick nehmen. Dazu bieten uns Gabriele Winker und Frigga Haug einen Kompass und vielleicht auch eine Landkarte, aber beschreiben müssen wir diesen Weg gemeinsam mit den vielen.



Franziska Stier, Parteisekretärin BastA!

<sup>1</sup> Rand, Ayn; "The Only Path To Tomorrow"; Readers Digest, January 1944, pp. 88-90

<sup>2</sup> [www.deutschlandfunkkultur.de/philosophische-orte-ayn-rand-schreibtisch-kapitalismus-100.html](http://www.deutschlandfunkkultur.de/philosophische-orte-ayn-rand-schreibtisch-kapitalismus-100.html)

<sup>3</sup> Marx, Karl, Pariser Manuskripte 1844

<sup>4</sup> Welzer 2014, S. 139 aus Heilmann/Korn/Scholz, Caring Masculinities? Männlichkeiten in der Transformation kapitalistischer Wachstumsgesellschaften, 2019

Gabriele Winker; Care-Revolution, 2015

Frigga Haug, Die Vier-in-Einem Perspektive, 2022

## VERANSTALTUNGEN

### Filmvorführung

#### "This rain will never stop"

Sonntag, 13. November, 14:00 Uhr, Neues Kino Basel

THIS RAIN WILL NEVER STOP nimmt das Publikum mit auf eine bildgewaltige Reise durch den endlosen Kreislauf von Krieg und Frieden der Menschheit.

Der Film folgt dem 20-jährigen Andriy Suleyman bei seinem Versuch, eine nachhaltige Zukunft zu sichern und gleichzeitig den menschlichen Tribut für bewaffnete Konflikte zu zahlen.

Vom syrischen Bürgerkrieg bis hin zum Krieg in der Ukraine wird Andriys Existenz vom scheinbar ewigen Fluss von Leben und Tod bestimmt.

### Anschliessend

#### Podiumsdiskussion zum Thema der Filmtage "Freiheit der Ökologie" mit:

- Alina Horlowa, Regisseurin
- Sibel Arslan, Nationalrätin (BastA!/Grüne)
- Pia Lachmann, Basel2030

### Mehr Infos unter

[www.oeff.org](http://www.oeff.org)

**3 ORIENT EXPRESS FILMTAGE 2022**

**25.-30. OKTOBER / BERN**

**02.-06. NOVEMBER / ZÜRICH**

**04.-06. NOVEMBER / LUZERN**

**09.-13. NOVEMBER / BASEL**

**02.-18. DEZEMBER / ST. GALLEN**

**2022**

**Freiheit der Ökologie**



# Klimagerechtigkeit

Es ist ein regnerischer Freitagmorgen im Oktober. Ich sitze im Tram und scrolle gelangweilt durch meinen LinkedIn-Feed. Jemand hat im Hinblick auf die drohende Energiekrise schon mal die Kühltruhe ausser Betrieb genommen. Ich lächle wohlwollend und scrolle noch ein bisschen weiter bis ich zwei-, drei Posts später auf die Meldung stosse, dass ein Grossverteiler ein neues, rekordgrosses Kühlhaus baut und irrsinnig stolz darauf zu sein scheint. Von Energiekrise kein Wort... noch nicht einmal etwas in Richtung Nachhaltigkeit oder zumindest Energieeffizienz steht da. Es ist ein Muster, welches ich schon sehr oft beobachtet habe: Die Menschen haben den Ernst der Lage erfasst, bemühen sich, den für sie bestmöglichen Beitrag zu leisten... und dann... kommt irgendein industrieller Betrieb und macht die Bemühungen tausender engagierter Menschen auf einen Schlag wieder zunichte. Natürlich nicht, ohne besagten Menschen die volle Verantwortung dafür postwendend wieder abzutreten. Denn wir sind ja alle Konsument:innen.

Dieselben Grossbetriebe sind es dann auch, die über ihre Lobbyverbände und die bürgerlichen Parteien jeweils als allererste grossspurig verkünden, wie unrealistisch eine Initiative wie Basel2030 doch sei. Dabei werden unsere heutigen Konsum- und Energieexzesse einfach linear in die Zukunft skaliert. Wenn uns die gegenwärtige Energieknappheit etwas vor Augen führen sollte, dann die Endlichkeit von Ressourcen. Nicht nur von Erdöl und Erdgas, sondern auch von Baustoffen, von bewirtbarem Land, von sauberem Trinkwasser und so weiter.

Zurzeit opfern wir das alles ohne mit der Wimper zu zucken der kapitalistischen Wachstumslogik. Diese Logik, die uns ständig daran erinnert, dass wir in der Vergangenheit über unsere Verhältnisse gelebt haben und uns weiszumachen versucht, die einzige Möglichkeit das wieder gutzumachen bestehe darin, in Zukunft noch mehr über unsere Verhältnisse zu leben. Dass das nicht mehr lange aufgehen kann, sollte wohl allen klar sein. Und dennoch tun sich viele Menschen schwer, dies zu akzeptieren, denn die Zukunft ist ungewiss und es droht ein Wohlstandverlust.

Dieser Wohlstand scheint ein Killerkriterium zu sein. Müssen wir da auch nur geringste Einbussen hinnehmen, geht scheinbar alles den Bach runter. Dass «Wohlstand» eher ein subjektives Gefühl als tatsächliche Kaufkraft beschreibt, macht es umso schwieriger dagegen anzukommen. Dabei heisst das im Umkehrschluss auch, dass Wohlstand durchaus immateriell sein kann: Zum Beispiel in Form von Zeit. Zeit für Freunde,

**LIEBER GRATIS IM ÖV  
STATT IM STAU**



**TATEN STATT WORTE!**  
**Am 27. November**

**JA zu BASEL 2030 KLIMA GERECHTIGKEITS INITIATIVE**

Familie und die Dinge die uns Freude machen. Unter dem Strich steigt unser Wohlstand insgesamt sogar, je mehr wir auf jenen materiellen Pseudowohlstand verzichten, den wir als derart essenziell erachten und für den zu erhalten wir in Kauf nehmen unser Klima und damit die Lebensgrundlage der jüngeren sowie allen folgenden Generationen nachhaltig zu zerstören.

An dieser Stelle wollen wir uns nochmal vor Augen führen, was Basel2030 genau fordert: Im Sinne der Klimagerechtigkeit soll der Kanton Basel-Stadt netto null bis spätestens 2030 erreichen. Das heisst, uns blieben noch sieben Jahre uns darauf vorzubereiten, weniger Treibhausmissionen zu verursachen als unsere CO2-Senken aufnehmen können. Wenn man bedenkt, dass wir im selben Zeitraum noch einen neuen Autobahntunnel, ein Hafenbecken, einen S-Bahn-Tunnel und viele weitere ähnliche Grossprojekte verwirklichen möchten, dann scheint dieses Ziel tatsächlich sehr ehrgeizig zu sein.

Aber eben nur, wenn man nicht bereit ist, die aktuellen Exzesse zu hinterfragen. Und wenn man dazu nicht bereit ist, ist man noch nicht bereit sich Klimaziele zu setzen.

Die megalomaneische Denkweise, die hinter all diesen Projekten steht, wird nicht zum Erreichen der Klimaneutralität 2037 und noch nicht mal 2050 führen. Am Ende ist es eine reine Willenssache ob und wann wir netto null erreichen werden. Nach all den guten Vorsätzen, die sich die Basler Regierung in den letzten Jahren gemacht hat, wird es nun langsam Zeit, zu den gut gemeinten Worten zu stehen und endlich handfeste Taten folgen zu lassen.

Wenn wir International von Klimagerechtigkeit sprechen, geht es darum, dass reiche Industrieländer als Hauptverursacher der vergangenen und aktuellen Treibhausgasmissionen ihre Hausaufgaben frühzeitig erledigen, zugunsten des globalen Südens. Doch Klimagerechtigkeit hat für mich auch

eine lokale Komponente: Erstens, weil wieder einmal die einkommensschwächeren Schichten überproportional unter den bereits spürbaren Auswirkungen des Klimawandels leiden. Und zweitens, weil der Umbau hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft und sozialer Ausgleich eigentlich Hand in Hand gehen würden: Das naheliegendste Beispiel hierfür ist, dass Wohnraum langfristig bezahlbar bleibt, wenn Bausubstanz erhalten statt neugebaut wird. Aber grundsätzlich gilt: Je mehr sich eine Wirtschaft an den Bedürfnissen der Menschen orientiert, desto klimafreundlicher ist sie auch.

In einem Umfeld von steigender Inflation bei

gleichzeitig stagnierenden Renten und Löhnen wird die Situation für die lohnabhängige Klasse ohnehin zunehmend prekär. Umso wichtiger ist, dass wir jetzt entschieden vorgehen und uns nicht von den immer gleichen neoliberalen Versprechungen und Drohkulissen beirren lassen, die sich bisher noch nie erfüllt haben und auch in Zukunft nur noch mehr Schaden verursachen werden.

Sagen wir nein zu der Logik, die uns in diese Situation geführt hat. Sagen wir JA zu einem guten Klima! Lasst uns unsere Stadt und unsere Gesellschaft gemeinsam neu denken, sodass wir uns alle hier wohl fühlen und auch

folgende Generationen ein suffizientes, erfülltes Leben leben können.



Hugo Fox, AG Basta! 2030

## Die feministische Revolution

IRAN

Seit mehr als einem Monat wehren sich die Iraner:innen gegen Ihre Unterdrücker! Gegen das brutale Regime. Gegen ihre Unfreiheit. Diese tapferen Menschen zeigen gerade allen, dass sie die Gewalt der Machthaber nicht mehr länger akzeptieren werden. Die Iraner:innen haben es satt! Sie haben genug und stehen auf gegen die Unterdrückung. Was wir aktuell im Iran beobachten können, ist nicht weniger als die erste feministische Revolution in der Geschichte des Landes, sondern der ganzen Welt!

Es sind die iranischen Frauen, die diesen Protest ausgelöst haben. Es sind die iranischen Frauen, die diese Revolution anführen und es werden die iranischen Frauen sein, die über den Erfolg dieses Aufstandes entscheiden werden.

#ZenZendegiAzadi – der Slogan, der über der Revolution im Iran steht, heisst darum «Frauen, Leben, Freiheit». Viele der Protestierenden fordern den Sturz des islamischen Regimes und wollen stattdessen ein säkulares System, in dem Staat und Religion getrennt sind. Ein System, in dem jede Frau selbst entscheidet, ob sie ein Kopftuch trägt oder nicht. Es geht um mehr Selbstbestimmung statt gewaltsamer Sittenpolizei. Neben dem tragischen Tod von Mahsa Ahmini, der als Auslöser der Proteste angesehen werden muss, sind unzählige weitere Menschen gestorben. Die Menschenrechtsverletzungen durch das Regime nehmen kein Ende, sondern werden immer schlimmer. In den letzten Wochen wurden über 15'000 – 20'000 Menschen verhaftet. Tausende wurden teils schwer verletzt. Über 200 Menschen wurden getötet – darunter alleine 23 Kinder. Junge Frauen werden getötet, weil sie das Kopftuch nicht richtig tragen. Junge Frauen verschwinden, weil sie sich in den sozialen Medien gegen das Regime geäussert haben. Der religiöse Fana-



Ni una menos Kundgebung 6. Oktober 2022, Foto: Franziska Stier

tismus hat sogar dazu geführt, dass kürzlich ein Gericht zwei lesbische Iranerinnen wegen «Korruption auf Erden» schuldig gesprochen und zum Tode verurteilt hat. Die Aufzählung könnte weitergeführt werden, darum möchte ich hier mein tiefstes Beileid aussprechen.

### Doch was heisst das für die Schweiz?

Ich und die Grünen waren die ersten, die hierzulande eine feministische Aussenpolitik gefordert haben. Wir wollen, dass die feministische Perspektive in unserer Aussenpolitik mehr Gewicht erhält. Eine feministische Aussenpolitik heisst jetzt, sich mit den Frauen im Iran zu solidarisieren und sie nicht als Opfer, sondern als Held:innen zu sehen. Doch dies allein reicht nicht, nein, es braucht politische Konsequenzen. Das Regime und all seine Anhänger gehören hart sanktioniert, Einreiseverbote verhängt und Gelder müssen sofort eingefroren werden. Statt auf ein Atomabkommen zu setzen, sollte Europa erst einmal die Zivilgesellschaft in ihrem Wunsch nach einem regime change unterstützen. Das verlangt Mut von den Regierungen ja, doch niemals so viel Mut, wie ihn gerade jede einzelne Frau im Iran aufbringt, die fordert, was jede

Feministin unterstützen sollte: Frau – Leben – Freiheit. Kurz: Es braucht einen Richtungswechsel in der Iran-Politik. Das gilt auch für die Schweiz und den Bundesrat. Und genau dieser bleibt in diesen Wochen viel zu still. Auch wenn die offizielle Schweiz die Handlungen des iranischen Regimes inzwischen verurteilt hat, ist es noch viel zu wenig. Es braucht Aktion wie zB. die rasche und unkomplizierte Vergabe von humanitären Visa für Iraner:innen. Und all das nicht in einer Woche, nicht in einem Monat, sondern morgen oder noch besser bereits heute! Jede Untätigkeit macht uns zu Kompliz:innen von Ungerechtigkeit, Gewalt und Leid. Jedes Abwarten kostet mehr Menschenleben und jede Inkonsequenz wird auf uns zurückkommen.

Ich will hier nochmals in aller Klarheit sagen: die Gewalt des iranischen Regimes ist aufs Gröbste zu verurteilen. Die Frauen im Iran sind bereits heute unsere Held:innen – denn erst wenn alle Frauen frei von Unterdrückung sind, können auch alle Menschen wirklich frei sein. Zen Zendegi Azadi – Frauen, Leben, Freiheit!!!

Sibel Arslan, Nationalrätin